Fastenaktion Gemeinsam Hunger beenden

Nr. 2/2023

Perspektiven

JUSTINNE AKATSHI NDJADI
Ungerechtigkeit aufzeigen

GEORGETTE ALEMBE EKANDJI
Mit Lesen und Schreiben zur Gleichberechtigung

CARINE SHOMBE DOMBO
Unabhängig werden

Liebe Leserin, lieber Leser

Was uns selbstverständlich erscheint, ist es nicht für die Frauen mitten im Herz der Demokratischen Republik Kongo, in der Provinz Sankuru: in die Schule gehen zu dürfen, in einer Gruppe das Wort zu ergreifen oder Geld zu verwalten. Die Gründe hierfür sind zwar in den Traditionen und Bräuchen begründet, aber dennoch schwer nachvollziehbar. Dementsprechend schön war es, bei meinem Projektbesuch zu sehen, zu welchen Veränderungen punkto Gleichstellung unsere Projekte beitragen können: Alphabetisierung, gerechtere Aufteilung der Feldarbeit oder neu gewonnene Erkenntnis seitens der Männer, um Vorurteile ablegen zu können. Den Frauenrechtstag am 8. März vor Ort zu erleben, war ein lehrreiches und grossartiges Ereignis! Klar ist: Dieser Tag ist mehr als eine blosse Feierlichkeit, er ist ein wahres Bekenntnis für Freiheit und Gleichberechtigung. Die Frauen und Männer dieser Projektregion haben gemeinsam bereits viel erreicht, doch der Weg führt noch weiter …

Herzlich

Aja Diggelmann, Verantwortliche
Landesprogramme DR Kongo und Burkina Faso

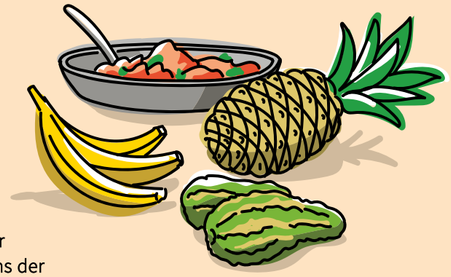
Justinne Akatshi Ndjadi, ***ist Gender-Animatorin bei der Partnerorganisation Caritas Kole in Lomela.***

Impressum
Herausgeber: Fastenaktion, 2023
Chefredaktion: Colette Kalt
Redaktion: Tiziana Conti
Korrektorat: TEXTARBEIT.ch, Sonja Brunschwiler
Agentur: SKISS GmbH, Luzern
Druck: Druckerei Kyburz AG, Dielsdorf
Papier: Everprint white aus 100% Altpapier
Auflage: D 35 764, F 4743
Erscheinung: Viermal jährlich
Preis: CHF 5.– pro Spender/in werden für das Abonnement verwendet
Kontakt: mail@fastenaktion.ch, 041 227 59 59

CO_2-kompensiert über klima-kollekte.ch
KLIMA KOLLEKTE Kirchlicher Kompensationsfonds

Bilder: Justin Makangara, Fairpicture; Illustration: SKISS

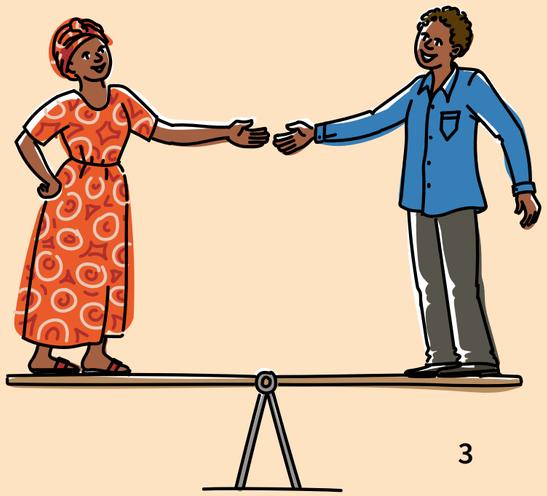
Ungerechtigkeit aufzeigen



« In der Vergangenheit waren wir Frauen Opfer verschiedener Diskriminierungen und häuslicher Gewalt. Zudem wurde uns der Schulbesuch verboten. Wie aber sollen wir unsere Kinder zu gebildeten Menschen erziehen, wenn wir selbst keine Bildung haben? In unserer Tradition ist der Glaube verbreitet, dass es den Mädchen schadet, in die Schule zu gehen. Bildung stellt keinen Mehrwert dar. So organisierten wir von Caritas Kole – der Partnerorganisation von Fastenaktion – mit interessierten Frauen in der Region Zusammenkünfte und begannen, zu überlegen, wie wir die Rechte der Frauen thematisieren können. Wir begannen, den Tag der Frau am 8. März zu feiern, um auf unsere Rechte aufmerksam zu machen und sie zu verteidigen. Das machen wir nun seit acht Jahren. Dieser Feiertag ist für alle Frauen und Mädchen. Um die Ungerechtigkeit, die uns ständig widerfährt, darzustellen, erarbeiten wir regelmässig kurze Theaterszenen, in denen die Diskriminierung auf spielerische Art thematisiert wird.

In Kongos Gesellschaft ist dadurch ein grosser Wandel eingetreten. Erstens hat sich die Achtung vor der Frau durchgesetzt, häusliche Gewalt ist verboten und wird rechtlich geahndet. Die Frauen dürfen sich frei bewegen und können an unseren Versammlungen teilnehmen. Früher wäre das nicht denkbar gewesen. Auch die Frage der Gleichheit am Arbeitsplatz wird ernst genommen. Wir brauchen immer noch eine Menge Training zu Frauenfragen und -rechten, das ist die ständige Herausforderung, um die Gleichstellung von Mann und Frau in der Gesellschaft Kongos zu verankern. Die Schwierigkeit besteht darin, dass die Frauen nach ihrer Ausbildung ihre Fähigkeiten gerne unter Beweis stellen würden. Doch das ist gar nicht einfach. Deshalb wollen wir Arbeitsplätze schaffen, um zu verhindern, dass sie wieder in die gleiche Situation wie am Anfang geraten. »

Justinne Akatshi Ndjadi



Georgette Alembe Ekandji mit ihrem Ehemann, Gaston Onomoyi Okanda. Der Direktor einer Grundschule hat erst spät verstanden, wie wichtig es für seine Frau ist, lesen und schreiben zu können.

Mit Lesen und Schreiben zur Gleichberechtigung

« Mein Mann und ich haben zusammen 13 Kinder, zwei von ihnen sind verstorben. Heute kann ich überzeugt sagen, dass wir in Harmonie leben. Das war nicht immer so. Unsere traditionellen Bräuche, die der Tetela, zu denen wir gehören, sehen vor, dass Frauen sich in der Gegenwart von Männern nicht äussern dürfen. Nur Männer haben das Recht, zu sprechen. Vor sieben Jahren aber begann hier bei uns das Alphabetisierungsprogramm. Und seitdem hat sich sehr viel verändert. Deshalb feiern wir mittlerweile auch unsere Rechte am Tag der Frau, am 8. März. Wir fühlen uns nun endlich als gleichwertige Menschen. Ich habe nie eine Schule besucht. Doch als sich uns die Möglichkeit bot, lesen und schreiben zu lernen, entschied mein Mann, dass ich diese Ausbildung machen kann, um diese wichtigen Grundkenntnisse zu erlangen. Und heute hilft es mir dabei, dass ich mich mit ihm so gut verstehe. Seit ich lesen und schreiben gelernt habe, ist er noch mehr in mich verliebt. Eine weitere Veränderung ist, dass ich heute seinen Lohn verwalte. Früher war er der Meinung, dass ich nicht einmal das Recht hätte, zu wissen, wie viel er verdient, weil ich nicht lesen und schreiben konnte. Aber seit ich mit dem Alphabetisierungskurs begonnen habe, habe ich vieles gelernt, und jetzt vertraut er mir sogar sein Geld an. Er gesteht mir jetzt meine Rechte zu. Und seine anfängliche Angst, dass ich keine Hausarbeit mehr machen würde, sobald ich lesen und schreiben könne, hat sich auch nicht bewahrheitet. Eine gebildete Frau kann ihren Haushalt führen und gleichzeitig mitreden. Zwei meiner drei Töchter haben die Schule bereits beendet, und das macht mich stolz. Es ist wichtig, dass die Ausbildung und Alphabetisierung von Frauen fortgesetzt werden. Denn nur so kann unsere Gemeinschaft sich verändern und entwickeln. »

Georgette Alembe Ekandji

Männer sensibilisieren

« Ich heisse Gaston Onomoyi Okanda, und ich bin Direktor einer Grundschule. Wie meine Frau Georgette bereits gesagt hat, hatte die Frau gemäss unseren Bräuchen keine Rechte. Sie konnte nicht einmal Entscheidungen mitfällen. Durch die Informationen der Partnerorganisation von Fastenaktion haben wir erkannt, dass wir von der Tradition geblendet waren. Denn wir müssen die Frauen dabei unterstützen, dass ihnen dieselben Rechte zugestanden werden wie den Männern. Die Frau ist ein menschliches Wesen, das dem Mann gleichgestellt ist. Sie muss sich bilden können, um ihr eigenes Urteilsvermögen zu entwickeln, um an den gesellschaftlichen Entscheidungen teilzunehmen. Es ist richtig und normal, dass man eine Frau mit Würde behandelt. Zu Beginn unserer Ehe bestrafte ich Georgette manchmal wie ein kleines Grundschulmädchen, das keine Rechte hat. Und das, obwohl sie meine Frau ist. Georgette kann das bezeugen. Doch die Informationen der Partnerorganisation haben mir die Augen geöffnet. Ich bin mir heute meiner Fehler bewusst. Deshalb ist dies für mich die Gelegenheit, meine Frau und alle Frauen, die diese Art von Trauma erlitten haben, um Verzeihung zu bitten. Erst als ich mehr darüber erfuhr, wie Frauen zusammen mit ihren Männern ein Einkommen verwalten oder wie sie lesen können, habe ich mir gesagt, dass auch meine Frau Georgette und unsere Töchter diese Möglichkeit haben sollen. Heute machen mir meine Töchter, die studiert haben, Geschenke. Hätte ich nicht dafür gesorgt, dass sie studieren können, bekäme ich keine Geschenke. Leider gibt es immer noch Männer, die nicht begreifen wollen, dass Frauen dieselben Rechte haben. Ich habe das Gefühl, dass es noch viel zu tun gibt und dass die Informationen noch weiter verbreitet werden müssen, um die Männer auf die Gleichberechtigung aufmerksam zu machen. »

Gaston Onomoyi Okanda

Marie Nkoso Esambo trägt ein Gewand mit einem eigens für den Frauentag angefertigten Stoff.

Unabhängig werden

« Ich habe als Kind nie eine Schule besucht und war nur Hausfrau. Ich habe mich aus Neugierde für das Alphabetisierungsprogramm angemeldet. Ich wollte wissen, was genau im Kurs passiert. Jetzt kann ich schreiben, lesen, rechnen und zählen. Ich weiss jetzt, wie nützlich es ist, dass ich an diesem Kurs teilgenommen habe.

Dank dieser Ausbildung habe ich eine Menge gelernt, und sie hat mir Respekt verschafft. Mittlerweile kann ich meinem Mann ein Thema vorschlagen, und wir diskutieren darüber, um Lösungen zu finden. Wir haben auch gemeinsam entschieden, unsere Kinder einschulen zu lassen. Und wenn er einmal abwesend ist, kann ich mich in der Schule über die Entwicklung der Kinder informieren und an Elterninformationen teilnehmen.

Ich bin froh, dass ich lesen, rechnen und schreiben kann und dass ich nicht mehr betrogen werde. Das war früher oft der Fall, wenn ich meine Shikwanges (Maniokbrot) auf dem Markt verkaufte: Die Kunden gaben mir statt der verlangten 10 000 FC nur 1000 FC, weil sie wussten, dass ich nicht rechnen kann. So machte ich jeden Tag Verluste. Doch das passiert mir heute nicht mehr. Als Nächstes möchte ich lernen, mit der Nähmaschine Kleider zu nähen oder Seife herzustellen. Ich sage mir: Jetzt, da ich lesen kann, werde ich auch eines Tages eine bezahlte Arbeit finden, sodass ich finanziell unabhängig werde – das ist wirklich mein Ziel. »

Carine Shombe Dombo ***ist 35 Jahre alt und Mutter von acht Kindern. Jetzt, da sie lesen und schreiben kann, möchte sie die neu erworbenen Fähigkeiten anwenden können.***

Mehr als ein Feiertag

« Unser Fest vom 8. März feiert die Frauen und Mütter. Wir feiern, dass wir Ungleichheit und Ungerechtigkeit zu einem grossen Teil überwunden haben. Lange hatten wir Frauen keine Rechte. In den Büros durften wir nicht arbeiten. Die verantwortungsvollen Positionen waren ausschliesslich Männern vorbehalten. Mittlerweile findet sich in jedem Büro eine Frau, die in einer verantwortungsvollen Funktion arbeitet. Wir haben die gleichen Rechte erlangt wie die, die uns früher ungerecht behandelt haben. Deshalb feiern wir voller Freude. Oftmals legen wir untereinander Geld zusammen und kaufen damit Lebensmittel und Getränke, um diesen Tag würdig zu begehen. Wir fertigen uns auch Kleider aus besonderen Stoffen an, die mit Aufdrucken auf den 8. März hinweisen. Doch wir feiern nicht nur, wir haben auch Forderungen: dass die Grundbildung fortgesetzt werden soll. Wir wollen noch mehr Wissen erwerben, um unsere Rechte einzufordern. Im Alphabetisierungsprojekt von Fastenaktion haben wir lesen und schreiben gelernt. Wir haben aber auch gelernt, mit Leichtigkeit vor Leuten zu sprechen. Und auch unsere Ehemänner haben sich wirklich verändert; wir können das an ihrem Respekt für uns erkennen. Das ist ein Beweis dafür, dass wir gleichberechtigt geworden sind! »

Marie Nkoso Esambo

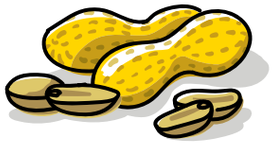
DR KONGO

Maman Danga Esambo ist Mutter von sieben Kindern. Zusammen mit anderen Frauen hat sie eine Solidaritätsgruppe gegründet.

Reis, Erdnüsse und Solidaritätskassen

« Ich bin Vorsitzende des Vereins Anawedja, was so viel wie «Die Ausländerinnen» bedeutet. Wir bewirtschaften gemeinsam Reis- und Erdnussfelder. Im April/Mai ernten wir den Reis. Einen Teil lagern wir für den Verbrauch ein, ein Teil wird verkauft, und der Rest wird als Saatgut an die Mitglieder unseres Vereins weitergegeben, damit sie dieses auf ihren eigenen Feldern aussäen können. In der darauffolgenden Saison bauen wir Erdnüsse an. Von dieser Ernte verkaufen wir einen Teil, um mit dem Ertrag die Schuluniformen für unsere Kinder zu kaufen. Die Kinder brauchen ausserdem Armmanschetten und Bücher. Wir Frauen kaufen von diesem Geld auch Hacken für die Feldarbeit, ausserdem Dinge des täglichen Bedarfs für unsere Familien. Zudem schaffen wir uns Jungtiere für die Zucht an, um unsere landwirtschaftliche Produktion zu erweitern. Ein Teil der Einnahmen fliesst in die Solidaritätskasse. Zudem führen wir regelmässige Treffen durch, bei denen jedes Mitglied seine Beiträge für die Solidaritätskasse entrichtet. Doch nicht alle zahlen gleich viel ein. Einige zahlen nie. Das macht es für uns wiederum schwierig, sie zu unterstützen, wenn sie in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Wir Bäuerinnen brauchen die Unterstützung der Politik, denn wir wollen uns weiterentwickeln. Wir brauchen Schulungen in der modernen landwirtschaftlichen Praxis. Wir möchten verschiedene Früchte und Gemüse anpflanzen, damit wir unsere Produktion variieren und ausbauen können. »

Maman Danga Esambo



Fastenaktion
Alpenquai 4, Postfach, CH-6002 Luzern, 041 227 59 59, fastenaktion.ch

Mit Ihrer Spende Wirkung erzielen!

www.fastenaktion.ch/spende
IBAN CH16 0900 0000 6001 9191 7

Gleiche Rechte für Mann und Frau. Was für uns so selbstverständlich klingt, ist nicht alltäglich in der Demokratischen Republik Kongo. Gleichberechtigung für Mann und Frau, das fordert Fastenaktion in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern. Mit Alphabetisierungsprogrammen werden wir auch künftig tausende Frauen und Mädchen unterstützen und fördern und leiten so, in den ärmsten Ländern des globalen Südens, eine Wende zum Besseren ein.

Dank Ihrer Spende können wir unser Engagement weiterführen – herzlichen Dank!

Jetzt mit Twint spenden!

QR-Code mit der Twint-App scannen.

Betrag eingeben und Spende bestätigen.